

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73 (1955)
Heft: 7

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

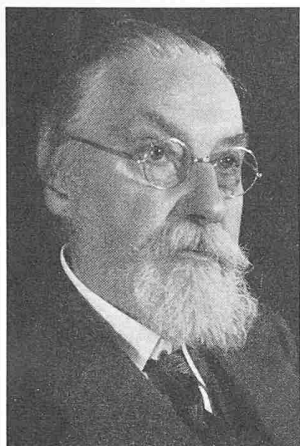
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. FIEDLER

Dr. phil., Rektor

1861

1954

schule, geboren. 1864 zog die Familie nach Prag und 1867 nach Zürich. Hier wurde sie ganz heimisch, blieb doch Wilhelm Fiedler¹⁾ während 40 Jahren Professor der Darstellenden Geometrie am Eidg. Polytechnikum. So konnte Ernst Fiedler nach dem Gymnasium 1879 das Studium der Mathematik an der Fachlehrerabteilung des Polytechnikums beginnen. Nach fünf Semestern wechselte er an die Universität hinüber, zog 1882 nach Berlin zu Kummer, Weierstrass, Kirchhoff und Helmholtz, hörte aber auch Paulsen und Treitschke. Er erweiterte seinen Horizont durch Reisen von Mülhausen bis Posen, Köln bis Wien, empfänglich für die Schönheiten der Mittelgebirge, der Nord- und Ostsee, wie der norddeutschen Ebene. Die Schweiz durchwanderte er schon als Gymnasiast mit seinem Vater, später allein. 1881 bestand er, da die Stadt Zürich 1875 der Familie das Bürgerrecht geschenkt hatte, die 43tägige Rekrutenschule, wurde Offizier und schliesslich schon mit 43 Jahren der damals jüngste Oberst. Als Major ersetzte er als erster den üblichen eidgenössischen Schoppen durch gezuckerten Tee und schritt scharf gegen Alkoholmissbrauch ein. Im Ersten Weltkrieg hielt er in fast allen Divisionen Vorträge über das Einschiessen und die Treffererwartung mit dem neuen Gewehr. 1923 trat er als Dozent der Militärschule zurück; aber erst 1928 bat er um die Entlassung aus der Wehrpflicht.

1884 zog er zu Felix Klein, dem anregendsten Erzieher zu mathematischem Denken, nach Leipzig, wo er auch den Philosophen Wundt hörte und bei beiden 1885 mit der Dissertation «Ueber eine besondere Klasse der Modulargleichungen der elliptischen Funktionen» zum Dr. phil. promovierte. Schon ein Jahr später habilitierte er sich am Polytechnikum als P. D. für mathematische Fächer und wurde Hilfslehrer an der Kantonsschule. So konnte er im Herbst jenes Jahres mit Lina Knoch den eigenen Hausstand gründen, dem vier Söhne und eine Tochter entsprossen, und der allen Schicksalsschlägen standhielt, bis 1949 der Tod die 60jährige Ehe trennte. Schwer traf ihn 1944 der Tod des erst 50 Jahre alten dritten Sohnes Max²⁾. Als endlich 1904 die Industrieschule ganz von der Handelsschule getrennt wurde, übertrug ihm der Erziehungsrat das Rektorat.

Ernst Fiedler hatte 1889 seine mathematischen mit militärwissenschaftlichen Vorlesungen vertauscht; zuerst las er über Ballistik, dann über Schiesslehre und Schiessen der Infanterie, verbunden mit Schiessübungen. Seine Veröffentlichung über «Reformen im Schiesswesen ausser Dienst» 1888 bewirkte seine Berufung zum Schiessoffizier. Die allzu grosse Arbeitsfülle führte 1899 zu einem Nervenzusammenbruch. Dank der aufopfernden Pflege seiner Gattin und straffem Festhalten an einer hygienischen Lebensweise gewann er seine Kräfte wieder zurück und konnte seine Schularbeit bis 1926 fortsetzen.

Als Rektor verstand es Ernst Fiedler, einen einheitlichen Lehrkörper zu schaffen, der sich freudig für das hohe Ziel einer guten Allgemeinbildung und einer zuverlässigen Vorbereitung für die Technische Hochschule einsetzte. Viele Schüler haben seine väterliche Beratung und Hilfe erfahren, und immer hat er auch der Pflege des Gemütes und der Gesundheit Beachtung geschenkt, so durch die Gründung des Schülerorchesters, die Förderung des Jugendwanderns, der Schülerreisen, Freigabe weiterer Nachmittage, Gründung des Rudervereins der Industrieschule Zürich.

Ausser als Offizier und Dozent diente Ernst Fiedler der Öffentlichkeit auch als Mitglied von Schulpflegen, der Aufsichtskommission des Seminars Küsnacht, im Vorstand der Pestalozzigesellschaft, als Referent der Schweiz. Rektoren-

konferenzen, in der Stiftung Für das Alter, als Präsident des Verbandes für Volksaufklärung über den Alkoholismus usw.

Aus seinen Gedanken über Pflicht, Verantwortung, Idealismus, Alkoholismus, Befreiung von den Trinksitten, Befreiung vom Schlagwort, seelische Reife und geistige Selbständigkeit seien zum Schluss nur folgende zitiert: «Wer im letzten Jahrhundert geistig gestaltet wurde, hatte es nicht leicht, zu den letzten Fragen Stellung zu nehmen. Den Ton gab der Rationalismus an, der jenseits der Grenzen des Wissens überhaupt nichts mehr gelten liess. Die offiziell geleugnete Seele gehörte aber zu meinen philosophischen Problemen. Sie war die treibende Kraft, die ich hinter meinem Fühlen, Wollen und Denken spürte, das Göttliche im Menschen. Seele ist für den, der auf sie hört, ein kostbarer Besitz, denn nur sie gibt wahre Liebe, Dankbarkeit und Opferbereitschaft. Religiöse Schwierigkeiten schafft den Christen nicht der einfache und klare Sinn der frohen Botschaft Jesu, sondern erst die aus und über ihn hinaus konstruierte Kirche als unvollkommenes Menschenwerk. Die Mängel der Reformation sind offenkundig und nachgerade eine Gefahr für den Protestantismus geworden, weil die Reformatoren auf halbem Wege stehen blieben. Aus jeder Predigt freier Richtung habe ich gute Samenkörner dankbar empfangen. Grundlegend ist mir der Satz: Das Reich Gottes ist inwendig in euch!»

Karl Fiedler

† Fritz Widmer, Masch. Ing. S. I. A., G. E. P., von Ruswil, geb. am 27. April 1885, Eidg. Polytechnikum 1904 bis 1908, Betriebsingenieur der Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen-Derendingen, ist am 30. Januar in Derendingen gestorben.

† Harald A. Kjelsberg, Masch.-Ing., von Winterthur, geb. am 10. April 1889, ETH 1909 bis 1921 (mit Unterbruch), ist am 6. Februar an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Unser G. E. P.-Kollege war Mitgründer und seit 20 Jahren technischer Leiter der Firma Cavin & Co., Glasspinnerei, Zürich-Adliswil.

BUCHBESPRECHUNGEN

Vorlesungen über Differential- und Integralrechnung. Von A. Ostrowski. III. Band: Integralrechnung auf dem Gebiete mehrerer Variablen. 475 S. mit 36 Abb. Basel 1954, Birkhäuser-Verlag. Preis geb. 78 Fr.

Nach den beiden ersten, in den Jahren 1951 und 1952 herausgekommenen Bänden dieses gross angelegten, fundamentalen Werkes über die Differential- und Integralrechnung ist nunmehr der sehnlichst erwartete III. Band erschienen. In einem 1. Kap. gibt er neben einer Darstellung der Theorie der komplexen Zahlen die Berechnung komplizierterer Integrale wie Partialbruchzerlegung usw. Die Kapitel II, III und IV sind im Begriff des mehrfachen Integrals, seiner Berechnung und Anwendungen davon, insbesondere den wichtigsten Integralsätzen in der Vektorenanalyse, gewidmet. Im Gegensatz zu den üblichen Darstellungen in analogen Lehrbüchern benutzt der Verfasser nicht den Riemannschen Integralbegriff, wie er etwa im Mathematik-Unterricht an Technischen Hochschulen gelehrt wird, sondern einen etwas allgemeineren, der sich aber besonders gut zur Begründung des mehrfachen Integrals und der wichtigsten Eigenschaften dieses Begriffes eignet. Die Kapitel V und VI befassen sich mit einfachen und mehrfachen uneigentlichen Integralen und insbesondere mit der für viele Zwecke wichtigen Gammafunktion. Schliesslich findet sich in Kap. VII eine Darstellung der Fourier-Reihen und Fourier-Integrale und die Besprechung der Lösung der klassischen linearen Differentialgleichung zweiter Ordnung mit konstanten Koeffizienten und einer allgemeinen Störungsfunktion. Zu jedem Abschnitt gehören wie in den beiden ersten Bänden viele schöne und keineswegs triviale Aufgaben. Später soll vom Verfasser noch ein Band über die Lösungen dieser Aufgaben publiziert werden.

Die drei Bände von Ostrowski können als eigentliches Standardwerk der Differential- und Integralrechnung in deutscher Sprache bezeichnet werden; sie bilden ein würdiges Gegenstück zu den klassischen *Traité d'Analyse* in französischer Sprache der grossen französischen Meister. Obwohl auch der 3. Band die Darstellung klassischer Gebiete der Analysis behandelt, ist der Verfasser neue Wege gegangen. Durch die Benutzung eines allgemeineren als des üblichen

¹⁾ Nachruf siehe SBZ Bd. 60. S. 301 (1912).

²⁾ Nachruf siehe SBZ Bd. 124. S. 77 (1914).

Integralbegriffes ist ihm eine saubere und geschlossene Darstellung des mehrfachen Integrals gelungen. Derjenige, der sich mehr für die Anwendungen interessiert, findet eine völlig korrekte Formulierung der mathematischen Sätze, ihrer Voraussetzungen und ihrer Tragweite. Es ist selbstverständlich, dass der Verfasser bis an die Grenze der heutigen Erkenntnisse geht; beispielsweise findet sich im 3. Band der Beweise in der modernen Physik wichtigen Paulischen Unbestimmtheits-Ungleichung und des in der Theorie der Fourier-Reihen wichtigen Raleigh-Plancherelschen Satzes.

Die Darstellung ist ausführlich, klar und für Ingenieure mit der üblichen mathematischen Vorbildung gut verständlich. Nach ernsthaftem Studium der drei Bände von Ostrowski kennt ein Leser die Differential- und Integralrechnung nach durchaus moderner Auffassung gründlich und wird deshalb auch in der Lage sein, die Anwendungen von mathematischen Methoden in der technischen Forschung, die wichtiger und wichtiger werden, zu verstehen und bei genügender Begabung sich ihrer selbst zu bedienen.

Jedem Ingenieur, der sich in seinem Arbeitsgebiet mathematischer Methoden bedienen muss, kann die Anschaffung des Werkes von Ostrowski wärmstens empfohlen werden.

Prof. Dr. W. Saxer, ETH, Zürich

Hydraulique Technique. Par Ch. Jaeger. 505 p. avec 303 fig. Paris 1954, Dunod. Prix relié 4900 ffrs.

Il est presque superflu de présenter au lecteur suisse l'ouvrage désormais classique de M. Ch. Jaeger, puisque l'édition en langue allemande, parue en 1949, a rencontré un grand succès et qu'elle est bien connue de presque tous les hydrauliciens. Néanmoins, cette nouvelle édition sera certainement accueillie avec beaucoup d'intérêt par les ingénieurs de langue française.

L'auteur rappelle tout d'abord les principes physiques de l'hydraulique, puis étudie de manière détaillée les écoulements permanents, partant des équations fondamentales de l'hydraulique pour aborder les écoulements en canaux découverts et finalement les écoulements variés. Une partie importante de l'ouvrage est consacrée aux écoulements non permanents, plus particulièrement le calcul des chambres d'équilibre et du coup de bélier. Enfin une dernière partie est consacrée aux écoulements souterrains.

L'un des principaux intérêts de cet ouvrage provient de l'esprit de synthèse avec lequel il a été rédigé; M. Jaeger donne de très nombreuses références aux sources qu'il a utilisées et brosse ainsi un tableau étendu des connaissances techniques actuelles dans le domaine de l'hydraulique.

D'autre part, l'auteur a personnellement étudié au cours de sa carrière de nombreuses questions d'hydraulique de manière approfondie, et souvent originale et le présent ouvrage s'en trouve très enrichi; c'est particulièrement le cas pour les écoulements variés et non permanents. Peut-être pourrait-on souhaiter de plus nombreux renseignements numériques, abaques ou coefficients empiriques (tels que ceux figurant dans les deux annexes en fin de volume).

Il s'agit d'un ouvrage étendu qui rendra de grands services à tous les ingénieurs préoccupés d'hydraulique, par la qualité des théories qui y sont développées, par la quantité des renseignements qu'il contient. A. Gardel, ing. dipl., Lausanne

La nouvelle correction des eaux du Pied du Jura et l'aménagement des forces hydrauliques du bassin de la Sarine. Par Fernand Chavaz, sous-directeur du Service fédéral des eaux, Berne. 72 p. avec 15 fig. Extrait du «Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences naturelles», vol. 43, 1953 (vergriffen).

Diese Publikation vermittelt im I. Teil einen für Politiker, Landesplaner, Kraftwerkinteressenten und Wasserbauer äusserst wertvollen Ueberblick über die Gründe, Ziele und Auswirkungen der I. Juragewässer-Korrektion (I. J. G. K.) bis zur Erstellung des neuen Regulierwehres am Ausfluss des Bielersees, bei Nidau-Port, in den Jahren 1936 bis 1940. Nach einer Darstellung des heutigen Regimes der drei Juraseen (Murten-, Neuenburger- und Bielersee) und der Schilderung der bis zum Jahre 1944 unternommenen Vorstudien für eine weitere Verbesserung der Verhältnisse im Wasserhaushalt der Seen und ihres Abflussvermögens, von dem die Sicherheit vor weiteren Ueberschwemmungen der ausgedehnten und meliorierten Aareebene oberhalb Solothurn abhängt, wird auf die neuesten Studien für eine II. J. G. K. und deren Ergebnisse

eingegangen, die vom eidg. Amt für Wasserwirtschaft (A. f. W.) in Zusammenarbeit mit den interessierten Kantonen und dem Schweizerischen Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband unternommen worden sind.

In einem II. Teil verbreitet sich der Verfasser über den vom A. f. W. aufgestellten umfassenden Wasserwirtschaftsplan der Saane und ihrer Zuflüsse, da man ausser der oben erwähnten Seenregulierung der II. J. G. K. auch an die Möglichkeit denkt, den Zufluss zu den Juraseen in Zeiten von Hochwasser durch ihre teilweise Ableitung in ein anderes Rückhaltebecken zu vermindern. Die Vorschläge des A. f. W. gehen dahin, ein Kraftwerk Schiffenen-Murtensee zu erstellen, mit einer Staumauer von 34 m Höhe und 280 m Länge bei Schiffenen (rd. 4 km oberhalb Laupen), womit ein neues Retentionsbecken von 49 Mio m³ geschaffen werden könnte. Mittels eines Druckstollens würden 100 m³/s auf die bei Murten liegende Zentrale geleitet, die bei einem Druckgefälle von rd. 100 m eine mittlere Jahresproduktion von rd. 300 GWh hätte.

Eine Variante, die nur das Gefälle von 50 m zwischen dem Bassin von Schiffenen und der Saane bei Laupen ausnützt, wobei das Becken von Schiffenen einen Nutzinhalt von 36 Mio m³ erreicht, erzielt in einer Zentrale Laupen, die ebenfalls 100 m³/s Wasser verarbeiten würde, eine mittlere Jahresproduktion von 140 GWh, wobei aber auch die Aufwertung der Produktion der bestehenden Kraftwerke von Mühleberg, Kallnach und Hagneck mit rd. 60 GWh zu berücksichtigen ist, so dass mit dieser Variante, die ebenso sehr zur Entlastung der Juraseen beiträgt wie die Variante Schiffenen-Murten, eine Vermehrung unserer Energieproduktion um 200 GWh/Jahr erzielt werden könnte. Zusammen mit den vom A. f. W. vorgeschlagenen neuen Kraftwerken und Staubecken im Einzugsgebiet der Zuflüsse der Saane, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, und in Verbindung mit dem eingangs erwähnten eigentlichen Seenregulierungsprojekt ist damit ein umfassender Sanierungsplan entstanden, der als wertvoller Beitrag zur Förderung des Werkes einer II. J. G. K. betrachtet werden muss.

Das Resultat dieser Bemühungen lässt hoffen, dass es in Bälde nun doch gelingt, die schwer geprüfte Bevölkerung der Aareebene von Solothurn von grossen Sorgen zu befreien und eine der schönsten Flusslandschaften der Schweiz, nämlich die Aarelandschaft zwischen Büren und Solothurn, vor weiteren Zerstörungen zu bewahren, wobei auch die Belange einer künftigen Aareschiffahrt berücksichtigt werden.

Dipl. Ing. H. Blattner, Zürich

Die Eisenbahnfibel. Text und Bilder von Andrea Hemberger. 120 S. Bamberg 1954, L. Staakmann Verlag. Preis geb. DM 4.80.

Man kann den Verfasser für den auf erstaunlich guten Fachkenntnissen aufgebauten Text und ganz besonders auch für die wohlgeordneten Zeichnungen nur beglückwünschen. «Gegen alle Prophezeiungen, die sie für überflüssig und veraltet erklärten, kann die Eisenbahn auch in weiterer Zukunft nicht ersetzt werden», sagt er einmal, und «gerade die Eisenbahn hat uns erst den Begriff der Pünktlichkeit und Sicherheit zum Bewusstsein gebracht». Wir erfahren interessante Einzelheiten aus der Geschichte der Eisenbahnen; wenn der Verfasser die gute, alte Siemens-Elektrolokomotive von 1879 «die Urgrossmutter aller modernen Elektrolokomotiven» nennt, so können wir uns eines Schmunzels nicht enthalten. Die neue Linie Venedig-München mit dem 32 km langen Tunnel darf man wohl als Zukunftsmusik bezeichnen, dagegen preist er das Werk der Gotthardbahn von 1882 mit Recht als «ein frühes Beispiel einer europäischen Zusammenarbeit zum Nutzen aller».

A. Kuntzemüller

Grundzüge der Zerspanungslehre. Von M. Kronenberg. 2. neubearbeitete Auflage. 1. Band: Einschnidige Zerspanung. 430 S. mit 293 Abb. Berlin 1954, Springer-Verlag. Preis geb. 48 DM.

Kronenberg gebührt das Verdienst, dass er in seiner im Jahre 1927 erschienenen «Zerspanungslehre» als erster aus den damals bekannten, sehr verschiedenartigen Forschungsergebnissen durch systematische und kritische Sichtung eine Methodik der Verwertung gesicherter Erkenntnisse für die praktische Nutzenanwendung entwickelt hat, die sich in ihrer grundsätzlichen Konzeption bis heute bewährt hat. Man durfte

daher mit Recht die zweite, vollständig umgearbeitete Auflage, deren erster Band jetzt vorliegt, mit grossen Erwartungen zur Hand nehmen. Diese Erwartung wird nicht enttäuscht, sind doch in dem Buch wiederum alle wichtigen neuen Erkenntnisse aus der lebhaften Entwicklung der letzten 25 Jahre sehr klar und methodisch verarbeitet worden. Es ergibt sich dies schon aus der neuen Gliederung des Stoffes in eine physikalische und eine technische Zerspanungslehre. Im ersten Teil werden vor allem der Mechanismus der Zerspannung, die kalorischen Verhältnisse und die Geometrie der Schneide behandelt, im technischen Teil die Gesetze der Schnittgeschwindigkeit, des Schnittdruckes und der Leistung nebst deren gegenseitiger Abhängigkeit. Reichliche Richtwerttabellen und Nomogramme können als wertvolle Hilfsmittel für die Praxis benutzt werden. Der vorliegende erste Band beschränkt sich auf die einschneidige Zerspanung; die mehrschneidigen Vorgänge sind einem zweiten Band vorbehalten. Das Buch kann jedem Studenten und Ingenieur der Fertigungstechnik bestens empfohlen werden.

Prof. Dr. E. Bickel, ETH, Zürich

Achema-Jahrbuch 1953/55 und Europäischer Katalog des chemischen Apparatewesens. 900 S., Din A 4, dreisprachig (englisch, französisch, deutsch). Herausgegeben von *Herbert Bretschneider*, DECHEMA Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, Frankfurt am Main, 1954.

Diese Veröffentlichung ermöglicht den Teilnehmern der ACHEMA XI-Tagung die Fragen, die sie anlässlich der Tagung erörtern wollen, zum Voraus zu sammeln und zu formulieren. Nur eine gründliche Vorbereitung ermöglicht ein erfolversprechendes Studium der nach Tausenden zählenden chemischen Apparate für Wissenschaft und Technik, der Mess- und Regelapparate und der Werkstoffe und Hilfsmittel, die von mehr als 750 hervorragenden Firmen des In- und Auslandes zur ACHEMA XI-Tagung auf einer Fläche von rund 50 000 m² zur Diskussion gestellt werden. Das Achema-Jahrbuch ist seit seiner Gründung im Jahre 1925 in stetig zunehmendem Masse ein zuverlässiges Auskunftswerk für die chemische Wissenschaft und Technik Europas geworden. Diese Entwicklung wird durch den dreisprachigen Europäischen Katalog des chemischen Apparatewesens, der erstmals mit dem Achema-Jahrbuch verbunden ist, erfolgreich fortgesetzt. Ueber die vom 14. bis 21. Mai stattfindende Tagung haben wir 1954, S. 440 das Wesentliche mitgeteilt.

Das Achema-Jahrbuch wird zunächst nur allen namentlich angemeldeten Besuchern der ACHEMA XI-Tagung im Rahmen der Tagungsteilnehmergebühr unberechnet zur Verfügung gestellt. Soweit nach der ACHEMA XI-Tagung noch weitere Exemplare zur Verfügung stehen, werden diese auch an Nichttagungsteilnehmer abgegeben. Ein Bezug über den Buchhandel ist nicht möglich. Anmeldungen zur ACHEMA XI-Tagung und dem gleichzeitig stattfindenden Kongress der Europäischen Föderation für Chemie-Ingenieur-Wesen 1955 nimmt entgegen die diese Tagung durchführende DECHEMA Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, Frankfurt am Main, W 13, Postfach.

Der Vorgesetzte. Aufgaben, Probleme und Wege zur Lösung. Von *Albert Ackermann*. 240 S. Wädenswil 1954, Verlag A. Stutz & Co. Preis geb. Fr. 17.15.

Wie sag' ich's meinem Vorgesetzten? Auch das ist ein Problem, ebenso dringlich und schwierig wie das der sexuellen Aufklärung der Kinder durch ihre Eltern; — besonders dort, wo man glaubt, Vorgesetzter-Sein sei selbstverständlich. In der Art, wie es der Verfasser in seinem Buch gelöst hat, erweist er sich als ein ebenso fähiger und erfahrener Psychologe wie in den Vorgesetztenkursen, die er mit so viel Erfolg leitet.

Schon die völlig veränderte Situation zwischen 1900 und heute verlangt nach einer Neuorientierung. Dazu ist nötig, diese Veränderungen deutlich zu sehen und daraus Stellung und Aufgabe des Vorgesetzten abzuleiten. Nun ist aber jeder Vorgesetzter in erster Linie Mensch. Nur als solcher kann er seiner Aufgabe, Menschen zu führen, genügen. Die Schilderung der Entwicklungsphasen des Menschen mit ihren Einseitigkeiten und Krisen gibt Anlass zu praktisch wertvollen Bemerkungen über das bearbeitete Thema, die in der dargebotenen Form leicht verstanden und gerne aufgenommen werden. Weiter werden erörtert das Anlernen, die Qualifikation der Untergebenen, das Vorschlagswesen, das Einführen von

Neuerungen, die Freizeit, die Betriebsgemeinschaft. Mit besonderer Sorgfalt entwickelt der Verfasser die ausserordentlich wichtigen Probleme, die sich dem männlichen Vorgesetzten gegenüber einer weiblichen Belegschaft stellen und zu deren Lösung die dem Mann meist fremde und von ihm oft minderwertig beurteilte Welt der Frau nicht nur bekannt, sondern innerlich begriffen, voll geachtet und vertraut sein muss. Mit besonderem Interesse verfolgt der Vorgesetzte auch die folgenden beiden Abschnitte über echte und falsche Autorität und über seine Stellung zu sich selbst. Erst beim Lesen merkt man, wie wenig man die zunächst selbstverständlich erscheinenden Äusserungen in der Praxis des Alltags tatsächlich verfolgt, und es klären sich Zusammenhänge zwischen Schwierigkeiten, Belastungen sowie Leiden und dem persönlichen Benehmen des Vorgesetzten auf, an die man nicht denkt und deren Kenntnis vieles erleichtert.

Das Buch ist einfach, anschaulich, und für jeden Vorgesetzten leicht verständlich geschrieben. In ihm ist eine reiche Fülle sorgfältig verarbeiteter Erfahrungen und tiefgehender psychologischer Kenntnisse niedergelegt. Im Abschnitt über die vierte Lebenskrise zitiert der Verfasser eine deutsche Statistik, nach der in den Jahren 1949 bis 1952 von 1152 leitenden Männern der Wirtschaft im Alter von 57 Jahren 130, von der gleichen Anzahl der anderen männlichen Bevölkerung nur 90 in diesem Alter starben. Man nennt diese Erscheinung die Managerkrankheit. Jeder denkt, er werde sicher nicht von ihr befallen. Aber erst, wenn er Ackermanns «Vorgesetzter» durchgearbeitet hat, weiss er, was er an sich selber ändern muss, um tatsächlich von ihr frei zu werden. A. Ostertag

Neuerscheinungen

Schwefelverbindungen in Schlackenbeton. Von A. Stois, H. Zinnert, F. Rost und F. Henkel. Heft 118 des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton. 51 S. mit 52 Abb. Berlin 1954. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. 13 DM.

Gas- und Schaumbeton, Tragfähigkeit von Wänden und Schwinden. Von O. Graf und Hermann Schöffler. Kugelschlagprüfung von Porenbeton. Von K. Gaede. 39 S. mit Abb. Berlin 1954, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn.

A survey on brick production in India. Bricks from alluvial soils. Bulletin of the Central Building Research Institute Roorkee. 74 p. with fig. and tables. New Delhi 1954, Council of Scientific and Industrial Research.

Factors affecting productivity in the construction industry. Bulletin of the Central Building Research Institute Roorkee. 56 p. New Delhi 1954, Council of Scientific and Industrial Research.

Technische Richtlinien zum Schutze des Grundwassers gegen Verunreinigung durch Lagerflüssigkeiten. Vom Schweizerischen Verein von Gas- und Wasserfachmännern. 25 S. mit 6 Abb. Zürich 1954. Selbstverlag.

Merkblatt für die Anordnung und Kennzeichnung von Tankstellen an öffentlichen Strassen. Von der Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen E. V. 14 S. mit 6 Abb. Köln 1954, Selbstverlag.

WETTBEWERBE

Schulhaus mit Turnhalle in Rothenburg LU. Projekt-Auftrag an vier eingeladene Architekten. Fach-Experten: Kantonsbaumeister H. Schürch, Luzern, Arch. W. Schregenberg, St. Gallen. Ergebnis:

1. Rang mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung:
W. & M. Ribary, Luzern;
2. Rang: Kaspar Müller, Emmenbrücke, Mitarbeiter: A. Müller, R. Geiser.

Ausstellung: 12. und 13. Februar im «Bären», Rothenburg.

Verbesserung der Strassenverbindung zwischen den Seeufnern in Genf (SBZ 1954, Nr. 19, S. 282). Das Ergebnis dieses höchst interessanten Wettbewerbs folgt im nächsten Heft. Die Ausstellung im Bâtiment électoral in Genf, rue du Conseil général, ist schon eröffnet und dauert noch bis und mit Sonntag, 20. Februar, werktags 10 bis 12 und 14 bis 18 h, sonntags 10 bis 12 h.

MITTEILUNGEN AUS DEM S.I.A.

Aargautischer Ingenieur- und Architekten-Verein

Noch nie hat sich Prof. Dr. C. Andreae hinter eine Entschuldigung zurückgezogen, wenn er von den Kollegen um eine Dienstleistung gebeten wurde — wäre es auch im